

Der **Stettiner Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen. — **Beilagen:** viermal wöchentlich **Stettener Familienblätter**; zweimal wöchentlich **Kreisblatt** für den Kreis Gießen (Zinslos und gratis); zweimal monatlich **Landwirtschaftliche Zeitschriften**; **Reinhold's** - Aufsätze für die Schulleitung 112 Berlin, **Geistliches Heft** 112 Berlin, **Wesche für Zahnärztliche Anzeiger** Gießen. **Abnahme von Anzeigen** für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüderischen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.65; durch Abholer u. Jurettellen monatlich 80 Pf.; durch die Post 2.45 vierteljährlich, ausl. Beleg, 3.00; Einzelhefte 15 Pf., ausw. 20 Pf. — **Darstellung:** Aug. Goss. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Aug. Goss; für Stadt und Land, Berichtswesen und Gerichtsbarkeit: Fr. J. Jenz; für den Anzeigenteil: v. Bed., sämtlich in Gießen.

Englisches Flagg-Schlachtschiff „Russel“ gesunken.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind sechsundvierzig Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, zwei Waischützengewehre, ein Minenwerfer erbeutet.

Im **Maasgebiet** hat die Lage keine Veränderung erfahren. Durch die planmäßige Beschließung von Detachments hinter unserer Front, namentlich von Lens und Sorartien, ferner viele Dörfer südlich der Somme und der Stadt Ypres sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders bei Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verwundeten werden, wie bisher, in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach **Lustkampfe** fürzte ein feindliches Flugzeug weislich der Maas über Bethelainville und bei Vern ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Die). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof St. Penehoult.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die **Vahnanlagen** und Magazine von Rzesuca wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeugschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Flottenleitung.

Die englische Marine hat einen neuen schweren Verlust zu verzeichnen. Das Schlachtschiff „Russel“, das die Flotte des Kontrreadmirals Fremantle führte, ist im Mittelmeer einer der Todesstrahlen des Meeres zum Opfer gefallen. Es brach ein Stück nach dem anderen von der englischen Seeherrschaft ab, während im Innern des Landes der Aufbruch ruhig seinen Fortgang nimmt. Wie sehr er an Ausdehnung gewonnen haben muß, ist daraus zu ersehen, daß Lord Kitchener angeboten wurde, ihm mit seiner bekannten Rücksichtslosigkeit Schranken zu legen.

Mittlerweile ist die Pariser Handelskonferenz wieder aufgenommen worden. Selbst nach der Meinung des „Avant“ wird sie mit einem großen Mißfolge enden. Er meint: Die in Begleitung einer Wühlkapsel nach Paris abgegangenen 41 italienischen Parlamentarier hätten nur eine kühne Aufnahme gefunden. Da die eigentliche Handelskonferenz des Viererbundes erst am 4. Juni in London stattfindet, werde die Aufgabe der Delegierten an der Pariser Konferenz nur in der Einnahme an zahllosen Freundschaften und Banquets bestehen. Lediglich verlostigen viele dieser Abgeordneten, wie es in Rom heiße, in Paris rein persönliche Zwecke und wolle nicht mehr oder minder erlaubte Geschäfte machen.

Mr. Justice Gerard, der amerikanische Botschafter in Berlin, ist ins Große Hauptquartier geritten, um in angedeuteter Hinsicht persönlich mit dem Kaiser zu verhandeln. Ein ungewöhnlicher Vorfall, der aber durch die Ungelegenheit der Lage und durch die Eile, die sehr nötig, genügend erklärt wird. Da Herr Gerard ins Hauptquartier geritten worden, oder hat der Botschafter selbst um die Antwort erachtet? Die Antwort muß lauten: Beides ist der Fall. Die deutsche Regierung hat ihre Bereitwilligkeit, rasche Arbeit zu tun, zu erkennen gegeben, und die amerikanische Botschaft will alle Mittel versuchen, um die Spannung zu lösen. So sind sich also die Wünsche begegnet, und es besteht nun die Frage, welches Gewicht der Botschafter in die Waagschale werfen konnte, um die schwere Entscheidung im Sinne eines friedlichen Auskommens herbeizuführen. Die Persönlichkeiten des Botschafters ist bisher wenig hervorgehoben. Gerard weiß seit 2 1/2 Jahren in Berlin. Er kam im Herbst 1913 nach der deutschen Reichshauptstadt. Ungefragt für den Botschafterposten in Madrid ausgerufen, behauptete er damals den Präsidenten Wilson, erst nach Berlin zu übersiedeln, was behauptet eine gewisse Ähnlichkeit hat, denn dem neuen Botschafter sollte sich dabei jede herausragende diplomatische Erfahrung verweigern. Was ist nun aus amerikanisch, und wir wollen nicht ärgern, denn erstens haben die deutschen Außenminister in der Diplomatie nicht immer die besten Früchte geerntet und zweitens hat die amerikanische Regierung manchen für sich. Gerard kam ohne jedes Vorurteil zu uns. Der jetzt 49jährige Botschafter besitzt alademische Bildung, stammt aus einer alten Familie des Staates New York und hat sich als Richter in der größten Stadt seines Vaterlandes hervorgetan; er hat an der Arbeit der demokratischen Partei tätigen Anteil genommen, ohne in Parteipolitik zu verfallen. Von gewandtem Wesen, heiteren und natürlich im Auftreten, ist er soviel als der Mann, der im reichlichen Verkehr mit dem Kaiser manchen Schwierigkeit befähigt, mannde Trübnisse aufzuheben. Er ist nämlich — ein Teil in Fall bei den 10 „Sendungen“ Diplomaten“ der Vereinigten Staaten. Mr. H. A. Hubbard, ein sehr geschätzter Mann, hat an der Wily National Guard seines Geburtsstaates New York mit Auszeichnung amtiert und sich im französisch-amerikanischen Kriege den Rang als Major erworben, zu dem er noch jetzt berechtigt und auf den er besonders stolz ist. Gerard weiß aus eigener Erfahrung, was der Krieg ist und solche Diplomaten neigen stets dazu, ihrem Vaterlande diese Prüfung möglichst zu ersparen. Es ist eine Frage, wenn vor einiger Zeit geschildert die Behauptung verbreitet wurde, Mr. Gerard oder seine Gattin, eine Tochter des verstorbenen Kupferkönigs Warren Dalu, seien inwieweit an Robrien beteiligt, die Waffen oder Freigangsmaterial für unsere Feinde herstellten. Ein verlässlicher Informant ist es auch, daß Gerard sich allmählich der gesungenen Engländer und Franzosen annähert. Der Botschafter der Ver-

einigten Staaten hat hier in Ausübung seiner Pflicht gehandelt. Er ist von seiner Regierung beauftragt, die Interessen der Engländer und Franzosen wahrzunehmen und er hat mit voller Zustimmung der deutschen Regierung und ebenso forrest gearbeitet wie a. B. der spanische Botschafter, der in Berlin die russischen Interessen vertritt. Von anderer Seite, besonders in seiner Heimat ist Gerard wiederum wegen seiner angeblich alsu deutschfreundlichen Haltung verächtlich worden. Im vorigen Jahre hatte er einmal bei einem Frühstück des „American Union Club“ in Berlin, wozu der Botschafter mit einigen holländischen Beamten den Reichspräsidenten Dr. Kaempf als Richter ein, der über die Verteidigung Deutschlands gegen den von England begangenen Verstoß gegen die Neutralität in durchaus maßvoller Weise. In einem großen New Yorker Blatt erschien daraufhin diese Verächtlichmachung des Botschafters: „Eine holländische aus London meldet, daß der amerikanische Botschafter, Gerard, und Mitglieder der Botschaft einer Versammlung des sogenannten Amerikanischen Freundschaftsvereins in den englischen diplomatischen Kreisen (Sinparations) des Dr. Kaempf angehört hat. Nicht nur, daß dadurch die Empfindlichkeit von Engländern, Amerikanern und Neutralen verletzt wird, sondern die weitere Tatsache, daß dieses Verhalten des amerikanischen Diplomaten in Berlin demjenigen Kollegen in London so diametral entgegengesetzt ist, erweist sich als höchst unglücklich.“ Man sieht, es ist für einen Botschafter besonders schwer, es allen recht zu machen. Wenn Herr Gerard aber sich die vielversprechende Unterzeichnung des New Yorker Wortes, „Glaubwürdiger, Aufrichtiger und Neutral“, nicht zu eigen macht, sondern in seinen Verhandlungen mit dem deutschen Kaiser und der deutschen Regierung auf eine vollständige Neutralität Amerikas hinarbeiten hilft, so wäre schon manches gewonnen.

Der **österreichisch-ungarische Tagesbericht**. Wien, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 28. April 1916. Russisch und siddischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Gefechtsfähigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Das **englische Flagg-Schlachtschiff „Russel“ gesunken.** London, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß das Schlachtschiff „Russel“, das die Flotte des Kontrreadmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermisst, 676 wurden gerettet.

Notiz: Das Schlachtschiff „Russel“ maß 14 220 Tonnen, und war mit vier 30,5-Zentimeter, zwölf 15,2-Zentimeter- und 7,6-Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedolancierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.

London, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Das deutsche Bureau meldet amtlich: Der britische Dampfer „Aubrey“ ist von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Boston 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean unerschlagen. Die Boote mit der ganzen Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Holland“ aufgenommen. Der Dampfer „Aubrey“ befand sich auf dem Wege nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten.

London, 28. April. (W.B. Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Johann“ ist in die Luft geflogen. London, 28. April. (W.B.) Meldung des deutschen Bureaus: Bislang sind 84 feindliche Schiffe als Preisen erklärt worden. 42 davon wurden versenkt, 42 requiriert. Der Gesamtinhalt der versenkten Schiffe beträgt 54 722 Tonnen, der der requirierten Schiffe 56 162 Tonnen. Aus dem Verlust von Schiff und Ladung wurden bisher 6 850 000 Pfund Sterling erzielt.

Rotterdam, 28. April. (W.B.) Der holländische Konsul meldet: Die Verleumdungssprachen für das Kriegsschiff für alle Schiffe, die nach oder von der englischen Westküste fahren, mit Einschluß von Liverpool, Glasgow und Belfast, wurden um 10 Sühnung erhöht. Hoel van Holland, 27. April. (W.B.) Der eben aus London angekommene Dampfer „Aubrey“, der von zwei Schleppbooten nach Harwich geschleppt und von zwei Kriegsschiffen begleitet war, kam hier vorüber.

Das Seegefecht bei Zeebrügge.

r. (B.) Alle Nachrichten, die die holländische Presse über das Bombardement von Zeebrügge an zweiten Osterfeiertage bringt, stimmen darin überein, daß an der holländischen Küste noch niemals ein so heftiges Seegefecht stattgefunden hat wie diesmal. Die Angaben über die Zahl der englischen Schiffe, die vor Zeebrügge erschienen sind, gehen sehr auseinander. Wer es wissen doch wohl mehr als ein halbes hundert Fahrzeuge gewesen sein, die sich an der Aktion beteiligten. Besonders groß war die Zahl der Fischdampfer, die der eigentlichen Flotte vorausführten und Minen freuten, um eine Operationen von deutscher Seite zu verhindern oder doch zu erschweren. Es war um die Mittagszeit, als man die englische Flotte am Horizont aufstehen sah. Die Fischdampfer freuten Minen und waren vor allem bemüht, das Dampfseil abzugeben. Sie setzten Bojen aus, um die Stellen zu kennzeichnen, wo die territorialen holländischen Gewässer begannen. Zu gleicher Zeit wurden

zum Schutz gegen deutsche Unterseeboote Netze ausgefahren. Eines der Netze wurde abgetrieben und man innerhalb der Territorialgewässer mit einem holländischen Fahrzeug in Berührung. Die Engländer, hierauf aufmerksam gemacht, sprachen sofort ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall aus. Um 1 1/4 Uhr nachmittags setzte das Bombardement der englischen Flotte ein. Der Monendonker hatte eine ungeheure Rauchmenge herbeigefloht, die aufmerksamen das gewaltige Schauspiel verfolgte, das sich vor ihr am jenseitigen Ufer der Scheldemündung abspielte. Eine halbe Stunde lang heulte ununterbrochen das mitternachtsdröhnende. Dann ließ der Monendonker auf beiden Seiten nach. Mächtig aber setzte die Mononade von der See her wieder mit doppelter Heftigkeit ein. Man hatte drüben erwidert, daß deutsche Tauchboote im Begriff waren, den Hafen zu verlassen, um den Feind anzugreifen. Um 1 1/6 Uhr nahm das Feuer wieder an Heftigkeit ab. Die englische Flotte machte sich bereit, wieder abzugruppen. Nur noch ab und zu erfolgte ein Schuß von hinten nach drüben, dann war es wieder ganz still. (B. 3.)

Zum Hottenangriff auf England.

Berlin, 28. April. Ueber den Angriff auf Lowestoft berichten nach verschiedenen Blättern die „Times“, daß im Norden der Stadt zwei große Teile durch Granaten in Brand gerieten. Im südlichen Teil seien etwa 30 Häuser ausgedehnt und zerstört, im Geschäftsviertel 12 Leben zerstört. Im ganzen seien 240 Häuser beschädigt worden. Die Deutschen seien überlegen in der Luft, da sie durch ihre Zepeline unterrichtet würden, auf welche Weise sie die Hin- und Rückfahrt unternehmen könnten, ohne feindliche Kräfte zu begegnen. Die englische Marine habe diese Hilfsmittel nicht und könne deshalb nicht immer zur Abwehr feindlicher Angriffe bereit sein.

Clemenceaus Kritik.

Manchester, 28. April. (W.B.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Der parlamentarische Ausspruch des britischen Clemenceaus, in welchem dieser dem englischen Volk ausdrücklich sein Verzicht auf, hat eine gewisse Bekämpfung hervorgerufen. Kein Engländer, weder früher noch heute, hat jemals in dieser Weise von Frankreich gesprochen. In England habe man während des Krieges keine Kritik an der französischen und russischen Regierung geübt, nicht weil man keine Kritik hätte erheben können, sondern weil die Politik und die guten Sitten die Grenze des Erlaubten setzen würden. So habe man in England kein Wort der Kritik über die französische Flotte geäußert. Clemenceau möge sich überlegen, ob er wirklich ein Interesse daran habe, eine vorläufige Kritik der englischen Methoden zu veranlassen. England habe alle seine vertragsgemäßen Verpflichtungen gegenüber Frankreich erfüllt. Es habe getan, was es niemals für ein anderes Land getan habe. England behaupte das nicht, aber es müsse seinen eigenen Weg wählen dürfen, um seine Pflicht wahrhaftig zu machen.

Die Beratungen im Hauptquartier.

Berlin, 28. April. Wie die „B. Z.“ erfährt, hat sich auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Capelle, in das Große Hauptquartier begeben, um an den Beratungen über die Abfassung unserer Antwort an die amerikanische Regierung teilzunehmen.

Berlin, 28. April. Die Note, in welcher die deutsche Regierung die letzte Note des Präsidenten Wilson beantwortet wird, ist, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, in ihren Grundzügen fertig gestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden wird. Wenn der amerikanische Botschafter Gerard, der heute im Großen Hauptquartier weilte, wieder in Berlin eintreffen wird, steht noch nicht fest.

Amerikanische Note an England.

Washington, 28. April. (W.B.) Meldung des New-Yorker Bureaus. Staatssekretär Lansing teilte mit, daß am 26. April eine neue Note an Großbritannien gerichtet werde, in der die Freilassung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken gefordert wird, die von dem Dampfer „China“ geholt wurden.

Der Aufruhr in Irland.

Paris, 28. April. (W.B. Tel.) Aus Washington wird der Agence Havas berichtet: Der britische Botschafter hat dem Staatsdepartement einen unwichtigen Drohbrief überreicht, in dem er und alle diejenigen, die in den Vereinigten Staaten der Sache dienen, mit dem Tode bedroht werden, falls E. Roger Casement nicht als Kriegsverbrecher behandelt werde.

London, 26. April. (W.B.) Im Unterhaus sagte Birell, er wolle nicht, ob die Polverbindung mit Irland funktionieren und ob die vorläufigen Schritte abzuwarten wären. Zwei Dampferlinien seien unterbrochen. Oberst Sherman Cranford fragte, ob er auf diese Weise keine Rücksicht habe, sich nach Irland zu begeben, um sich an die Spitze seines dortigen Bataillons zu stellen. Birell antwortete, daß die Nachrichten aus Irland den Versuch unterstützen seien und sagte: Es lag uns daran, daß keine Nachrichten die neutralen Länder, vor allem Amerika, erreichten, die dort einen falschen Eindruck von der Lage machen könnten.

London, 26. April. (W.B.) Unterhaus. Bamberton Willing fragte, nachdem Birell die Mitteilung über die Revolution in Irland gemacht hatte, ob der Premierminister dem Parlament und der Nation die Berücksichtigung geben könnte, daß Casement sofort er-

Schiffen wurde. Esquith erwiderte, diese Frage hätte in diesem Augenblick nicht gestellt werden sollen.

London, 28. April. (WZB.) Oberheute, Lord Middleton kritisierte die Antikommunisten der Regierung, daß die Lage in Irland sehr ernst sei. Das Ungeheuerliche der Fall zu sein. Die Regierung sage, die Lage sei ausgezeichnet, und außer in Dublin kein Unruhe in Irland entstanden. Der Redner wünschte eine Besichtigung der Regierung, daß sie in den letzten Teilen Irlands genug Truppen habe, um eine Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Die Regierung könne durch den Ausbruch des Aufstandes in Dublin völlig überfordert zu sein, aber sie sei von zukünftiger Lage wiederholt gewarnt worden. Der Redner habe vor: Seit langer Zeit gab es in Dublin große Zusammenkünfte von Sinn-Feinern, die vollständig bewaffnet und ausgerüstet waren und seit Monaten militärisch ausgebildet wurden. Sie waren in Besitz von erheblichen Mengen von Explosivstoffen und hatten viel Geld. Die ausgebrochenen Pläne der Sinn-Feiner wurden in einer Anzahl von Wärdern in Dublin für Woche veröffentlicht. Die Regierung machte nur sehr geringe Anstrengungen, diese zu unterbinden. Die Wärdner der Bewegung waren der Regierung wohl bekannt, aber nur in zwei Fällen wurde gegen sie eingeschritten. Middleton sprach die Besondere Erwartung aus, daß Staatssekretär Birrell sich verpflichtet zu seinen Worten nach Irland begeben. Wenn er es noch nicht getan habe, handle es sich vor allem darum, die Ausbreitung des Aufstandes außerhalb von Dublin zu verhindern. Die Lage in Irland sei äußerst gefährlich, wenn man über nicht schnell Herr werde. Die Untätigkeit der Regierung in den letzten Wochen habe die lokale Bevölkerung sehr enttäuscht. Lord Lansdowne antwortete im Namen der Regierung, er könne die Anzahl der Wärdner in Dublin nicht angeben. Middleton wiederholte bar nach seine Angabe, daß die Regierung von sehr unzulänglichen Mitteln in der Bekämpfung der Sache gewarnt worden sei. Lord Cecil befragte dies, ob es sich um eine Frage handele, die im Parlament beantwortet werden müsse, weshalb die Regierung trotz dieser Bemerkungen nicht getan habe. Im Erlaube der Debatte wurde gesagt, daß ein großer Teil der Wärdner aus Irland auf dringlichen Bitten nach England kam, da die Rebellen das Land durchdringen hätten.

London, 28. April. (WZB.) Meldung des Neuesten: Rumens. Rumens erhebt sich gegen die Regierung der Welt. Rumens von dem, die die Entscheidung über den Aufstand in Irland auszusprechen. Das Neueste Bureau nennt verschiedene Teile der Welt, die sich gegen die Regierung erheben. Rumens ist ein wichtiger Teil der Welt, aber keine der in den Unionstaaten.

London, 28. April. (WZB.) Die „Daily Mail“ führt aus: Dieser schlaue Fehler der Regierung stellt alle anderen Fehler während des Krieges in Schatten. Wie kann nicht die Nation sich nach einer der Beschäftigung von Führern befähigen lassen, die nicht führen und nicht handeln wollen und an der schwierigsten Entscheidung scheitern?

Amsterdam, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Die Mütter besaßen sich mit der Revolution in Irland und gelangten zu dem Schluß, daß die gestrigen Ereignisse viel ernstlicher seien, als die englische Regierung erst haben zugeben wollen. „Krausbein“ schreibt: Die Erklärung, die Esquith gestern im Unterhaus abgegeben hat und die Maßregeln, die er an den Tag vorher gegeben hat, waren viel dunkler gefärbt, als die beruhigenden und allzu einseitigen Mitteilungen, die er an den zwei vorhergehenden Tagen gemacht hat. „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Mitteilung der englischen Regierung, daß sie Herr der Lage sei, sei zum mindesten übertrieben gewesen. Es sei ihr noch nicht einmal gelungen, die Sinn-Feiner aus den öffentlichen Gebäuden Dublins zu vertreiben. „Standard“ schreibt: Wir nehmen zwar an, daß die Regierung schließlich in Kontrolle sein wird, der Lage Herr zu werden, aber ein festes Gefühl, daß sie viel ernster war und noch ist, als die Minister und das Parlament zugegeben haben, ja, daß die Minister die Nation mit der Versicherung, daß der Aufbruch beendigt sei, für sich günstig kommen mußten. Esquith selbst hat gestern im Unterhaus mitgeteilt, daß die Lage in Irland noch sehr ernst sei. Fürchte er, daß im Laufe des Abends oder am nächsten Morgen doch herauskommen würde, daß die Regierung selbst das Opfer eines Überfalls und unbegründeten Optimismus geworden sei? Und wer weiß, was die Regierung noch vorherzusehen hat.

Amsterdam, 28. April. (WZB.) Einem hiesigen Blatte wird aus London berichtet, daß die irischen Abgeordneten vorläufig keine Möglichkeit hätten, sich mit Irland in Verbindung zu setzen und deshalb nicht in der Lage seien, die Unruhen in Dublin, die sie völlig überfordert hätten, irgend welche Aufsicht zu geben.

Haag, 28. April. Ein königlicher Erlass für Irland hebt vorübergehend die Verhandlung von Kapitalverbrechen durch die Geschworenengerichte auf, so daß Anklagen wegen Mord, Verstoß und Einbruch von Häusern und ähnliches nur durch einen Einzelnichter, der fast immer Engländer ist, ohne Geschworenen abgeurteilt werden.

Der Minister für Irland, Birrell, ist am Mittwoch nach Dublin gereist in Begleitung von drei amerikanischen und mehreren Londoner Journalisten, damit sie die Lage persönlich prüfen können.

Berlin, 28. April. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird Kitchener mit unbeschränkter Vollmacht als Vorgesetzter nach Irland entsandt. — Die „Vossische Zig.“ erinnert an den Vorkriegsstand, den der Lord sich im Selbstgespräch gegen den Rasbi erwacht, nämlich „Schlächter von Ouderman“.

Die zurückgezogene Militärdienstbil.

Rotterdam, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Postbode“ Courant meldet aus London: Die „Times“ schreibt in einem Artikel über die zurückgezogene Militärdienstbil: Wenige Kriegsveteranen haben eine so harte und schmerzliche Lebensdauer gehabt. Wie für eine Vorlage mit so viel unzulänglichem Material, so viel Aufhebens gemacht worden. Der Gedanke stört den Schlaf der Soldaten und der Familien, welche zu ihr gequält haben, wie die Kabinettstrategie, die gewisse Stellung um zu erreichen lächerlich gemacht. Die getroffene Vereinbarung ist zu besser gewesen. Man muß die ganze Sache von vorn anfangen.

Schwere Explosion in England.

London, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Am 27. April fand in einer Fabrik bei West in Kent eine Explosion statt. Jetzt wird allgemein mitgeteilt, daß bei dieser Explosion 106 Personen getötet und 66 verwundet worden sind.

Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland.

Athen, 27. April. (WZB. Nichtamtlich.) Die Engländer bestanden in Chios das griechische Telegraphennetz. Der griechische Präsident leistete anfänglich Widerstand, wurde aber von der Regierung angezogen, sich auf Protest zu beschränken. Ministerpräsident Salubris erklärte einem ausländischen Pressevertreter, die griechische Regierung werde, wenn die Entente auf der Beförderung türkischer Truppen mit griechischen Bahnen bestände, die Bahnhöfe sprengen lassen.

z. (B.) Die Schweizer Telegraphenagentur meldet aus Athen: Die Errichtung eines Flottenstützpunktes der Entente in der Subadi ist nimmermehr durchgeführt, somit ein alter Flottenplan Englands vertrieben ist. „Acron“ meldet: 2 große englische Giftkreuzer mit starken Truppen an Bord sind in die Subadi eingelaufen. 10 Schiffe blockieren den Hafen. Die Offiziere sind

an Land gegangen und mit Automobilen nach Kanea abgefahren. Es werden Truppenlandungen erwartet. Griechische Truppen sind sofort nach Suda abgegangen. (W. Z.)

Griechenland bleibt feil.

Athen, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Das Bureau meldet, daß die Lage infolge der griechischen Beigebung, den Truppen die Benutzung der griechischen Bahnen zu gestatten, kritisch ist. Die Wärdner betonen, daß die Regierung entschlossen ist, fest zu bleiben. Der serbische Gesandte sprach im Ministerium des Reichens vor und teilte mit, daß die serbische Regierung von der Beigebung der Griechen peinlich berührt ist. Die Diplomaten der Entente erwarten neue Frustrationen.

Zum Bombenattentat in Athen.

Berlin, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Athen: Dem Vorlage des Kommandanten Kanter der Oberhallmeier der Polizei eine Verhaftung des Paschali, so wie einen Bericht ab und begründete ihn, daß der Anschlag gegen ihn misslungen sei. Die Wärdner finden im Ministerpräsidenten Salubris, der Minister des Reichens Gurnaris und Vertreter der Mittelmacht der Balkanwelt ein. Nachdem haben die niedrigeren Bombe unterirdisch und festgelegt, daß sie französischen Ursprungs war.

Deutsche Parlamentarier in der Türkei.

Konstantinopel, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Den Besuch der letzten Verhandlungen zu Ehren der deutschen Parlamentarier bildete ein gleiches Festessen, das von der türkischen Kaiserin in der Einheit und Gastfreundschaft am Abend des 27. Aprils im Reichspalast veranstaltet wurde. Anwesend waren von türkischer Seite die Minister der Ägypten der Justizverwaltung und die gewählten Führer der Nation, von deutscher Seite Hofrat Herr Wolf-Wilhelm mit dem Herrn der Botschaft, Vertreter der deutschen Kolonie, Generalmajor Mertens, sowie die deutschen Botschafter an der Universität Istanbul. Eine Rede des Großtürkischen Reichens und ebenso eine des Reichens des Reichens, Hall-Ges., wurde mit höchstem Beifall aufgenommen. Graf Westphal gab die Erklärung ab, die Abgeordneten hätten den Eindruck gewonnen, daß die Türkei ebenso wie Deutschland entschlossen sei, an der Seite ihrer Verbündeten auszuhalten, bis zum endgültigen Siege und einem Frieden, der einen mehrfachen feindlichen Angriff ausschließt.

Zweite Pariser Handelskonferenz.

Paris, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Die zweite parlamentarische internationale Handelskonferenz wurde gestern nachmittags im Luxemburg-Palast in Gegenwart des Präsidenten Poincaré und des Ministerpräsidenten Briand eröffnet. Der Vorsitzende der Konferenz, Chauvergnat, ließ die fremden Abgeordneten willkommen und bezeichnete als hauptsächlichsten Gegenstand der Beratung, Beginn abzulegen für die wirtschaftliche Gesellschaft der Alliierten gegenüber Deutschland.

Paris, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) In einem Bericht über die interparlamentarische Konferenz stellt der „Temps“ fest, daß Japan und Rußland nicht vertreten seien. Nikolas Kowalewitsch vertrat auf der Konferenz eine Beside, inwieweit infolge der verzögerten Schließung der Duma und des Reichstages die wirtschaftliche Lage der russischen Teilnehmer und damit ihre Teilnahme an der Konferenz unmöglich geworden sei.

Stockholm, 28. April. (WZB.) In der Eröffnungsrede des Präsidenten Poincaré zu der wirtschaftlichen Konferenz in Paris schreibt, „Stockholms Dagbladet“: Wenn Poincaré wirklich glaubt, daß eine derartige Sprache bei den Neutralen den Eindruck ruhigen Kraftbewusstseins erweckt, ist er ein schlechter Menschkenner. Die neutralen Staaten, an die sich Poincaré wendet, billigen gewiß weder die Verletzung der belgischen Neutralität durch die Deutschen, noch alle von den Deutschen angewendeten Kriegsmethoden, aber sie fühlen sich auch durch die eigenen Erfahrungen nicht veranlaßt, die Ententestaaten als Inhaber des Monopols auf die Gerechtigkeit anzusehen. Eine Völkerberührung, von welcher Seite sie auch kommen mag, führt der deutsche Neutralität zu. Dieses Streben nach Verletzung ist der lebendige Einbruch, den die letzten Betrachtungen Poincarés über die bewaffnete Gerechtigkeit und den Kampf gegen die Feinde der Menschheit hinterlassen.

Der französische Bericht.

Paris, 27. April. (WZB. Nichtamtlich.) Ausländische Mitteilungen vom 27. April nachmittags 3 Uhr: Während der Rasse wurden mehrere deutsche Patrouillen mit Bombenwagen zurückgeschoben. In der Gegend von Verdun angehende Beschädigung des Rohbau von Avo-court und der Eisenbahnen des Pfeifferdamm. Ein gegen ein Grabenfeld südlich des Forts von Bour geschickter französischer Angriff wurde durch unter Sperre unermäßig zum Stehen gebracht. In Vorhagen geschritten vor ausbrechende Umarmungsstellung, die sich unseren Stellungen östlich von Le Mans zu nähern suchte. Auf dem Weste der Front, abgesehen von der schließlichen Kanonade, kein wichtiges Ereignis.

Amends 11 Uhr: Auf dem linken Ufer der Raas Tätigkeit der Artillerie in den Gemeinden von Woodcut Eines und Lumbard. Auf dem rechten Ufer machte der Feind zwei schwere Angriffe, begleitet von heftigen Bombenregen, den einen auf der Front Dandoumont-Gebiet von Dandoumont und den anderen zwischen Dandoumont und Bour. Aufgefallen durch unter Sperre, kamen die Deutschen aus ihren Gräben nicht heraus. Auf dem Weste der Front verhältnismäßig ruhiger Tag, ausgenommen in der Gegend von Ruse und im Abschnitt östlich von Fort-A-Mousson, wo einige Patrouillen sich tätig zeigten.

Flugzeugen: Im Laufe des gestrigen Tages fiel ein feindliches Flugzeug, vom Feind unserer Aufzugsgröße abgefangen, vor dem Fort von Bour nieder. In der Nacht vom 26. zum 27. April führten drei unserer Lenkbalkons Bombenunternehmungen aus. Zahlreiche Geschosse gingen halbes wurden von ihnen auf den Bahnhof von Grain und Verdort und auf die Bahnhöfe von Arnauville geworfen. In der gleichen Nacht wurden in Arras 137 Granaten auf verschiedene Bahnhöfe des Mittelteils, 2 Granaten auf die Bahnhöfe des Mittelteils, 6 Granaten und 2 Brandbomben auf den Bahnhof von Thionville, 8 Granaten auf den Bahnhof von Conlay.

Avre: Ausländische Besuche Mitteilung vom 27. April: Artillerie-Aktionen auf verschiedenen Punkten der Front, aus besonders gegen Dornieden. Unsere Batterien nahmen feindliche Gruppen gegen Genet und Dornieden unter Feuer.

Schäferschiffe in Italien.

Rom, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani“: Ein Erlass seit 24 Uhr für den öffentlichen Verkauf der verpackten Waren, sowohl industrieller wie landwirtschaftlicher Herkunft ist.

Pour le mérite.

Berlin, 28. April. (WZB. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat dem Oberleutnant der Reserve Bundeck, preuß. in türkischen Diensten, den Orden pour le mérite verliehen.

Sonntagsgedanken.

Menschlichkeit! und wieder Menschlichkeit! Von allen Seiten dringt das große Bort auf uns ein. Kaum ein Tag vergeht, daß wir es nicht von Norden und Süden, vom Osten und vom fernsten Westen, gar auch vom Osten her vernahmen müssen. Von so vielen Stimmen wird es uns zugerufen, in so eindringend und doch unermüdlich Wiederholung wird es als der Weisheit letzter Schluss uns angepöbeln, daß wir uns beinahe verpflichtet fühlen, uns zu fragen, ob diese Menschlichkeit uns bisher wirklich unbekannt geblieben ist, ob sie jetzt erst von außen her in deutscher Geschichte und deutschem Gemüt Eingang findet und Aufnahme findet. Oder wäre sie einmal schon bei uns heimlich gewesen, um aber im Sturm des Krieges von innerlichem deutschem Boden entflohen und der vergessenen deutschen Seele fremd geworden?

Menschlichkeit! und wieder Menschlichkeit! Und doch war kaum ein Wort unserer großen Dichter und Denker so vertraut wie dieses. Der Menschheit ganzer Jammer hat in dieser Seele sie angefaßt, sie haben erschütternd von ihm zu jungen gemut. Alle Härte dieses Menschenlebens, vom Himmel durch die Welt zur Hölle, haben ihre flammenden Augen gesehen, in alle haben sie ihr Volk sich hingeworfen genötigt. Von solchen Hören aus haben sie Menschenarbeit und ihre reichen Kräfte überdacht, zu aller aufgewandten Tätigkeit den Bürgerstimm der Städte und Staaten gerufen. Das nie genug gesagte Wort der Friedebefähigkeit, den kleinen Herb, den nie genug verdrehten Ewigraum hat ihre Dichtung in lieblichsten Tönen besungen. Aber auch der Böller Geschick haben sie, das dunkle Buch, mit heiterem Mut gelesen. Hören und Tiefen, Nähe und Weite waren ihnen gleich vertraut. Ganz ihrer Gegenwart lebend, waren sie dennoch in aller menschlichen Vergangenheit heimlich. Zurück, wer sie kennt, der weiß: ihnen ist nichts Menschliches fremd geblieben.

Aber was sie waren, das sind sie doch als deutscher Vergangenheit von Jahrhunderten heraus geworden. An dem Werden ihrer deutschen Seele hat die Geschichte aller Zeiten mitgearbeitet. Und wie sie nur waren, haben sie sich selbst deutschem Gemüt und Empfinden, deutschem Leben und Wesen eingepflanzt und eingewurzelt. Menschlichkeit wäre dieser deutschen Seele, die unvollständig ihr Geschick trägt, unbekannt? Menschlichkeit wäre ein Wort und Gut, das wir von Fremden, Feinden und Neutralen, erst nach lernen und uns bringen lassen müßten?

Aber freilich, was sie unter Menschlichkeit verstehen, das kennen wir nicht oder wollen es gar nicht kennen. Wir wissen nur zu gut, daß in dem Menschen kein Menschliches und Mächtigendes nahe beieinander kam. Wenn der Sturm die Welt durchbraut, alle stillen Wasser bis in die Tiefen aufrührt, dann am sicheren Ufer stehen, mit seinem Babeln dem wilden Kampf der Ringenden zusehen: ein Schauspiel, weiter nichts! — menschlich mag das sein, groß ist es sicher nicht. Und wenn das Blut in Strömen fließt, edles Blut, das sie dem Vaterland zum Opfer bringen, dann die Welt mit ihrem Wohlgeschick erfüllen, wenn das mächtige Schicksal unerschrocken aus ihrer edlen Gottheit — menschlich mag das sein, edel ist es sicher nicht. Ich denke, zum Menschen, dem wahren edlen, den wir suchen und der wir werden wollen, gehört auch dies, daß er Wohlgerates lenne, glaube, hoffe, als ein armes Leben, Wohlgerates vollends als den Besitz an Geld und Gut, und wenn er nach Millionen und Milliarden späht. Die Menschlichkeit suchen wir, die auch den Sturm nicht fürchtet und das Blut nicht scheut. Sie soll unserer deutschen Volk in dieser harten Zeit erhalten bleiben oder vielmehr neu erworben werden. Ed.

Sommerzeit und Eisenbahn.

Durch die Bundesratsverordnung über Einführung der Sommerzeit, nach der am 30. April abends um 11 Uhr die Uhren um 12 Uhr gestellt werden sollen, treten am 30. April und 1. Mai Änderungen in den Anfahrts- und Abfahrtszeiten der in der Nacht verkehrenden Züge ein, die in einem Auszuge der königl. Eisenbahndirektion Frankfurt zusammengestellt sind.

Infolge Verletzung der Stundenzahl des 30. April um eine Stunde gehen sowohl bei den am 30. April verkehrenden Zügen als auch bei den am 1. Mai später verkehrenden Zügen Anfahrtszeiten verloren.

Ferner macht die königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. darauf aufmerksam, daß wenn auch für die Anhaltung der hienach jahresplanmäßig verkehrenden Anfahrtszeiten das Möglichste beachtet genommen wird, doch wegen der schwierigen Betriebsführung in dieser Nacht darauf mit Sicherheit nicht zu rechnen ist.

** Die Großherzogin wird heute morgen 10 Uhr hier eintreffen und den Ingegnieur vom Roten Kreuz Gießen in der Alten Klinik, das Reichs-Rotes Kreuz in der Alten Klinik und wahrscheinlich auch das Seaglingsheim und die Kriegsgeschädigtenfürsorge im Getreidehaus besuchen. Ein offizieller Empfang findet nicht statt.

** Auszeichnungen. Der Groß. Des. Regierungsbaumeister C. v. d. M., der in diesem am hiesigen Amtsgerichts-Reisbau tätig war und ausnehmlich als Bauamt 2. Kl. und Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Seit Anfang September 1914 ist er bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Deutschen Ziermedaille. — Dem Wehrdienst Genk Unverzag, der seit Beginn des Krieges beim Landwehr-Regiment Nr. 116 im Felde steht, wurde vom Großherzog die Deutsche Ziermedaille verliehen.

** Auszeichnung. Dem kriegsfrontmännlichen Schützen D. K. K. Nr. 117, Reichsingenieur-Bombardier, seit Beginn des Krieges im Felde, wurde die Deutsche Ziermedaille verliehen.

** Im Oberhessischen Kunstverein haben drei Künstler, der bereits hier bekannte Maler Otto Jung, Stuttgart, der Münchener Maler Edward Cuenel und der Bildhauer Franz Scheiber, Rindeln sich zu einer gemeinsamen Ausstellung vereinigt. Jung bringt eine große Sammlung Bildnisse zum Teil aus hiesigem Privatbesitz und Landbesitz. Cuenel ist mehr mit figurativen Bildern vertreten, welche zwar im frankfurter Künstlerverein mit gutem Erfolg ausgestellt waren. Bildhauer Scheiber, der noch bei vielen aus der Deger-Veranstaltung bekannt sein wird, hat diesmal 9 seiner Arbeiten ausgestellt. Die von den drei Künstlern ausgestellten Kunstwerke bieten des Schönen wieder viel, jedoch auch diese Ausstellung, wie die zuvorige der deutsch-österreichischen Künstler, ihre Anziehungskraft auf unsere Kunstfreunde nicht verleben wird. Die Ausstellung ist täglich, mit Ausnahme Samstags, von 11 bis 1. Mittwochs und nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an Sonntagen ununterbrochen von 11 bis 3 Uhr geöffnet.

Den Heldentod fürs Vaterland starb an den Verwundungen durch ein Artilleriegeschoss unser lieber Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Nefte und Onkel, der

Vizefeldwebel

Ernst Schönsee

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im 28. Lebensjahre.

Giessen,
den 29. April 1916.

Im tiefsten Schmerz:

Familie Gustav Schönsee
Gustel Frenzel, als Braut
Familie Richard Frenzel
Eduard Reusch
Familie Eduard Schönsee
Frau Reinhold Schönsee Ww.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass am Palmsonntag, den 16. April, mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater seiner 2 Kinder, unser guter Sohn, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Weller

Pionier der Pionier-Kompagnie 225

im Alter von 34 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Weller und Kinder.

Wiesack, den 29. April 1916.

Todes-Anzeige.

Hente morgen verschied sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eleonore Schimmel, geb. Jung

im 37. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Schimmel	Familie Heinr. Schimmel
„ Witwa Jung	„ Georg Schimmel, Holtzen
„ Wilh. Lenz	„ Ludwig Schimmel, Friemersheim (Rheinl.)
„ Friedr. Schimmel	

Klein-Linden, den 29. April 1916.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Kirchstr. 6 aus statt.

Am 19. April, vormittags 7 Uhr, entschlief unerwartet und sanft im 90. Lebensjahre unsere liebe, treusorgende Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Emilie Großmann, geb. Trapp.

Sanitätsrat Dr. med. Otto Großmann
Oberstleutnant Ernst Großmann, z. Zt. im Felde
Emma Landmann, geb. Großmann
Mary Großmann, geb. Wilson
Ottilie Großmann, geb. Schmitz
Dr. med. Gustav Landmann, Korpshygieniker, z. Zt. im Felde
6 Enkel, 2 Urenkel.

Darmstadt, Schiesshausstrasse 108.

Heute morgen verschied nach kurzen Leiden unsere liebe gute Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwägerntochter

Frau Minna Münch

geb. Giesler

im 33. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Wilhelm Giesler, Vandammstr. 7
Karl Münch, z. Zt. im Felde und Kinder.

Gießen, den 28. April 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. April, um 4 Uhr, vom neuen Friedhof aus, statt.

Minna Körners Schule für höheres Klavierspiel

und Vorschule
West-Anlage 48

Lehrfächer:
Gehörbildung, Musikdiktat, Analyse, Primaviata-Singen, Theorie der Musik, Harmonielehre, Elementar-Klavierspiel, Höheres Klavierspiel (Solo, Ensemble, Übung, im Begleiten). — Anfang des Sommer-Semesters 1916 Montag, den 8. Mai, Festsetzung des Stundenplanes Dienstag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Café Ernst Ludwig Heute Samstag und morgen Sonntag KONZERT

Statt Karten

Regierungsassessor Dr. Ahl
und Frau Hedwig, geb. Bredienbach

beehren sich die Geburt eines
SOHNES anzuzeigen

Darmstadt, z. Zt. im Felde
z. Zt. Gießen, Lonystraße 20
den 28. April 1916.

Für Stotternde!

Um allen Anfragen zu genügen, wobei ich um Auskunft über mein neues Verfahren zur Beseitigung des Stotterns gebeten werde, so habe ich mich entschlossen am Freitag, den 6. Mai von 12-7 Uhr in Giessen im Bahnhofs-Hotel Lenz, Sprechstunde abzuhalten, um allen Interessenten, welche sich vornehmlich an mich wenden wollen, mündlich Auskunft zu geben über mein neues, bedeutend verbessertes, gef. gef. Verfahren und das diesbezügliche D. M. P., welches einzig dastehend ist. Stotterer können sich mit Hilfe meines sehr einfachen Verfahrens sehr bald von ihrem Stottern befreien (bei Kindern kann das mit Hilfe der Eltern beiläufig werden). Sie haben sich in kurzer Zeit D. M. P. meines Verfahrens Stotterheil bereitet. Innerhalb 14 Tagen abgeben bei mir schon über 50 Dankfugungen ein. Einiges Teil vieler Original-Briefe liegen in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht bereit. Hände davon hatten schon vorher anderweitig mehrere Male ohne den gewünschten Erfolg befragt.
Mein Rezept ist der billigste u. ein. Weg, gründl. Befreiung d. Stotterleidts (o. Verunsicherung u. d. Mittelst.) Bekannte es kein Interesse meine Zwecke, a. bef. für die Stotterheilung in einem Jahr u. 12 Pf. z. erwirb. Spezialität: Domburg (28. April), Dr. Stammers. Bitte nicht zu verwechseln mit Barthelemy Danneberg.

Kuverts mit Firma

hierfür billigt die Brühl'sche Universalitäts-, Buch- und Steindruckerei, Gießen, Schulstr. 7.

CARL BERG-GIESSEN

Schuhwarengeschäft · Mäusburg Nr. 4

Anfertigung nach Maß
Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinderstiefel · Einlagen für Senk- und Plattfüße
Alleinverkauf der so beliebten Kinderstiefel
Marke »Petto«

Reparaturen werden prompt ausgeführt

Heute morgen 7 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Katharine Hofmann, geb. Schön

im 50. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Hofmann und Kinder.

Gießen (Kreuzstr. 47), Damburg, Holtzen, Heilrichen, Dambach, den 28. April 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle d. neuen Friedhofs aus statt.

Dankfugung.

Für die vielen Beweise hinger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Lina Kolb
sagen wir auf diesem Wege herzlich Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Kolb II.

Wiesack, den 28. April 1916.

Ingenieur-Akademie

Winnar, Ostsee, für Maschinen- und Elektro- und Architekt.-Ingenieur-, Bau-, Eisen- und Maschinenbau. — (Glossarlexikon und Kalküllexikon) — (Neu Laboratorium)

Café Amend

Samstag und Sonntag
Künstler-Konzert

2960

Lichtspielhaus Giessen

34 Bahnhofstraße 34

Programm vom 29. April bis 1. Mai

Der Streit um Millionen

Großes spannendes Detektivschauspiel in 3 Akten.

Die neuesten Kriegsberichte von sämtlichen Kampfzonen.

Eine Bummelfahrt mit Hindernissen

Hochoriginelles Lustspiel in 2 Akten.

Rugby-Hockey-Spiele um die süddeutsche Meisterschaft von Frankfurt a. M.

Militär nach dem Feldweibel abwärts zahlt Werktags die Hälfte.

Zöpfe!
Dresler, Haar-
knoten, Topfel,
Schleife und
Perücken werden
billig angefertigt.
Zöpfe werden gefärbt.
Damenkopfwaschen mit
Friseur 1 Mk.
11481
H. Tichy, Seltersweg 43
Ecke der Goethestraße

11711 Bringe meine vorst. Rhein-, Mosel- und Rotweine in empfehlende Erinnerung. Weinstube Seibel. **Zigarren!!**
Große Solen Qualitäten
für die Zigarrenraucher, so
wie Restpartien, bill. Ma-
gareiten, Tabakwaren, St. Bert.
C. Kuhn, Kals. Allee 12. 109175


Hack- u. Häufelpflüge
verschied. Systeme empfehl.
J. B. Häuser
Reinhardt 56. (3334) Tel.- 000